

Der Wald dient allen: Zum Schutz, zum Nutzen und zur Erholung

Seit Jahrhunderten hat der Wald drei Grundfunktionen zu erfüllen, die Schutz-, Nutz- und Wohlfahrtsfunktion. Die Aufgabe der Schutzfunktion besteht darin, dass der Wald Mensch und Sachwerte vor Naturgefahren wie Lawinen, Steinschlag, Rutschungen und Hochwasser schützt. Die Nutzfunktion hat die Aufgabe, die Gesellschaft, Gewerbe und Industrie mit dem Rohstoff Holz als Sag-, Industrie- und Brennholz zu versorgen. Die Wohlfahrtsfunktion deckt die Bedürfnisse der Menschen ab, welche mit Freizeit, Gesundheit und Erholung zu tun haben.

Das Beeren- und Pilzsammeln sowie die Jagd haben seit Menschengedenken stattgefunden und werden auch heute, wenn auch unter etwas anderen Rahmenbedingungen, immer noch ausgeübt. Ebenfalls hat sich die Holznutzung im Wald stark verändert. Wurde früher das Holz vorwiegend zum Bauen von Häusern und Ställen und als Brennholz genutzt, ist in der Zeit der Industrialisierung die Bedeutung vom Holz stark gewachsen und

der Wald wurde vielerorts regelrecht übernutzt. Holz hatte früher im Vergleich zu den Arbeitskosten einen sehr grossen Wert. Der Wald wurde flächendeckend bewirtschaftet. Mit der Holznutzung konnte recht viel Geld verdient werden. Zum Teil wurden ganze Talschaften abgeholzt, um das Holz der wachsenden Industrie zu verkaufen. Auch wurde Holz auf dem Wasserweg ins Ausland exportiert. Rutschungen und Übersaarungen waren die Folgen dieser Übernutzungen, weil der nachwachsende Wald fehlte.

1876: Neue Nutzungsregelung im 1. Forstgesetz

Mit der Einführung des 1. Forstgesetzes im Jahre 1876 wurde die Holznutzung stark eingeschränkt und in neue Bahnen gelenkt. Von nun an musste der Wald nachhaltig genutzt und bewirtschaftet werden. Das heisst, es durfte nur mehr so viel Holz geschlagen werden, wie wieder nachwächst. Dazu wurden riesige Aufforstungen durchgeführt. Bis in die 1970er-Jahre wurde der stehende Holzvorrat im Wald stark gefördert. Mit dem stetigen Preis-



Holzschlag im Spis an der Schwanderstrasse, unterhalb der Abzweigung Ramersberg

zerfall, vor allem seit dem Föhnsturm vom November 1982 und den stetig steigenden Kosten der Holzzerarbeiten, wurde die Holznutzung speziell in den abgelegenen Gebieten zurückgefahren oder gar unterlassen. Der Holzertrag vermochte den Arbeitsaufwand nicht mehr zu decken. Unser Rohstoff Holz musste sich seit jeher dem Weltmarkt stellen – für ihn gab es keinen Grenzschutz. Mit dem Ausbau der Nationalstrassen wurde der Strassentransport immer günstiger und so kamen immer mehr Holzschnittwaren zu billigeren Konditionen in die Schweiz und stellten den Schweizer Holzmarkt auf den Kopf. Nun drohte die Gefahr, dass der Wald überalterte und an Stabilität verlor. Es drohte fast das Gegenteil der Übernutzung einzutreffen.

Mit der fehlenden Waldverjüngung geriet auch die Nachhaltigkeit ins Wanken. Mit gezielter Förderung der Erschliessung der Wälder und der Holznutzung über Waldbauprojekte konnte diese Gefahr vermindert oder gar beseitigt werden. Dank der finanziellen Unterstützung der öffentlichen Hand konnte die Waldnutzung «am Leben erhalten werden».

Zunehmende Bedeutung der Erholungsfunktion

In der jüngeren Zeit hat die Erholungsfunktion des Waldgebietes sehr stark an Bedeutung gewonnen. So finden wir heute besonders in den dorfnahe Wäldern nebst dem erholungssuchenden Spaziergänger auch Waldspielgruppen für die Kleinkinder, den Waldkindergarten,



den Sportler auf dem Vitaparcours oder beim Joggen, den Reiter auf dem Pferd, den Hundebesitzer mit seinem (oder seinen) Vierbeiner(n) und auch den Biker, welcher am liebsten quer durch den Wald einen Trail mit viel Action befahren möchte.

In den höher gelegenen Waldungen kamen neben Wandern auch Schneeschuhläufer, Variantenskifahrer und Biker dazu. All diese verschiedenen Interessen prallen im Wald aufeinander und führen zu Interessenskonflikten untereinander, aber auch gegenüber der ansässigen Pflanzen- und Tierwelt. Oft wird dabei vergessen, dass der Wald auch einen Eigentümer hat, welcher ebenfalls seine Interessen im Wald wahrnehmen will.

Funktionszuteilung als Grundlage für die Waldnutzung

Die vielfältige Waldnutzung verlangte neue Reglementierungen. Im Zuge der Waldentwicklungsplanung wurden die vielen Interessen und Ansprüche am Wald entgegengenommen, abgewogen und nach Möglichkeit berücksichtigt. So wurden einzelnen Waldflächen Vorrangfunktionen zugeteilt und mit Beschreibungen aufgezeigt, was wo unter welchen Bedingungen möglich ist. Die Waldflächen mit Schutzfunktion wurden vom Bund nach einheitlichen Parametern festgelegt und mussten so übernommen werden. Neben dem Schutzwald wurden unter anderem auch Naturvorrangflächen und auch Waldflächen mit Vorrang Erholung definiert.



Der Enetriederwald bietet sich als Sport-, Ausflugs- und Erholungszone an. Links: Posten vom Zurich Vitaparcours. Oben: Öffentliche Blockhütte.

Alle Flächen, welche keine typische Vorrangfunktion erhalten, wurden der Funktion «multifunktionale Waldfläche» zugeteilt. Die Funktionszuteilung dient als Grundlage für die heutige und künftige Nutzung der Wälder. Sie regelt die Einschränkungen, die akzeptiert werden müssen, und sie regelt die Möglichkeiten, wo und wie sich Gemeinden, Kanton und Bund beteiligen, um die gesteckten Ziele zu erreichen.

Der Wald mit Erholungsfunktion bringt den Waldbesitzern massive Einschränkungen, ohne dass sie dafür entschädigt werden. Laut Bundesrecht kann jedermann uneingeschränkt Waldflächen betreten, solange dadurch keine übermässigen Nachteile oder Schäden am Wald entstehen. Dieses Recht ist auch von den Waldbesitzern akzeptiert und geduldet. Waldbesucher sind willkommen. So werden der Enetriederwald in Sarnen, der Chilchmätteliwald in der Schwendi, der Forstwald in Wilen und der Buchwald in Kägiswil nebst den Forstbetrieben für die Holznutzung auch sehr stark von weiteren Akteuren genutzt. Meistens geschieht das in geordneten Bahnen, mal abgesehen von gelegentlichen Ausreisern. Übermässige Beanspruchung des Waldbodens durch stationäre Einrichtungen kann auch für die notwendige Waldverjüngung problematisch werden.

Im Erholungswald einen Holzschlag durchzuführen, ist oft eine grosse Herausforderung für die Forstbetriebe, weil Absperrungen vielfach nicht eingehalten werden oder der Sinn und Zweck des Holzschlages von den vielfältigen Waldnutzern oft nicht verstanden wird oder nicht auf Akzeptanz stösst.

Indianer hinterlassen keine Spuren

Liebe Waldbesucher, egal welche Art von Waldbenutzung ihr betreibt, denkt bitte daran, dass jeder Wald einen Besitzer hat, der ein Anrecht darauf hat, dass sein Wald durch eure Beanspruchung unversehrt bleibt. Nehmt Rücksicht auf die Tier- und Pflanzenwelt und benehmt euch so, wie ihr es vom nächsten Waldbesucher auch erwartet. Verhaltet euch wie Indianer und hinterlasst keine Spuren (Abfall) nach eurem Besuch im Wald zurück. Denkt bitte auch daran, dass die schönsten Waldbilder meistens durch gezielte nachhaltige Holznutzung entstanden sind. Speziell ausgeschiedene Flächen für Waldspielgruppen und Waldkindergarten

sind schöne Beispiele dafür, wie auch im Sarnen Wald mit entsprechenden Vereinbarungen schon Kinder durch eigene Naturerlebnisse mit der Schönheit und der Vielfalt unseres Waldes vertraut werden.

Wenn einfache Regeln von allen Waldnutzern strikte eingehalten werden, dann wird es auch in Zukunft möglich sein, dass unser Wald von der Bevölkerung ohne stark einschneidende Einschränkungen benutzt werden kann. Die Waldbesitzer und der Förster gönnen allen den erholsamen Aufenthalt im Wald und danken für das Verständnis und die Rücksichtnahme.

Wendelin Kiser, Revierförster, Sarnen



Die Waldeigentümer und der Verband Wald Obwalden machen mit entsprechenden Hinweistafeln auf die Regeln für eine faire und nachhaltige Nutzung des Waldes aufmerksam.